

Deutsche

Stacheldrahtpost

*Interniertenlager Pahiātua Neuseeland *No. 100* 20. Feb. 1944.*

Die DEUTSCHE STACHELDRAHTPOST erscheint jeden Sonntag.

Beiträge in Wort und Bild erbeten. Übelnehmen scherzhafter Anspielungen verboten.



Unserem lieben

ONKEL JONA

alias Jonathan Blumhardt

ZUM 70. GEBURTSTAG,

den er wie schon den 69., 68.,
67. und 66. hinter Stacheldraht
verbringen muss und der ihn
zu unser aller Freude in alter
Frische und Rüstigkeit findet,

DIE ALLERBESTEN WÜNSCHE !!

B I L D :

LAGESKIZZE VON STADT UND KLOSTER CASSINO.

RUSSLAND.

Unser Oberkommando meldete, dass wir STARAYA RUSSA aufgegeben haben, nachdem alle ~~Vorräte~~ Vorräte und alles Kriegsmaterial vorher zurückgeschafft worden waren. — Obgleich Moskau behauptet, unsere angeblich im Dnieperbogen eingeschlossenen 10 Divisionen völlig vernichtet zu haben, meldet es nur 11000 Gefangene und angeblich 50000 deutsche Tote. Dagegen gibt Berlin bekannt, dass die umzingelten Divisionen wieder Verbindung mit General Mannsteins Truppen hergestellt haben - Alles geht planmässig mit der bekannten deutschen Genauigkeit und Tüchtigkeit vor sich. -

ITALIEN.

Unsere Truppen in Italien sind in der letzten Woche zu starken Angriffen, besonders gegen den Brückenkopf bei ANZIO, übergegangen und haben verschiedentlich die Alliierten zurückgeworfen. Auch bei CASSINO ist der Amerikaner stecken geblieben. — Unsere Luftwaffe hat gestern 24 Stunden lang ununterbrochen das

Gebiet des ANZIO-Brückenkopfes der Alliierten mit Bomben belegt.

LUFTANGRIFFE.

Berlin wurde vor 5 Tagen wieder von alliierten Flugzeugen heimgesucht; es soll ein schwerer Angriff gewesen sein, an dem ~~über~~ 1000 Flugzeuge beteiligt waren; 43 davon werden als verloren gemeldet. — Unsere Flieger waren über London und verschiedenen Städten Südost-Englands.

KAROLINEN-INSELN.

Vor einigen Tagen meldete Washington einen grossen Angriff auf die japanische Marinestation auf der Insel TRUK, durch amerikanische Marinestreitkräfte. Einen Tag später meldete Tokio grosse Landkämpfe gegen amerikanische Landungstruppen. - Es scheint uns, dass der Japaner hier einen grossen Erfolg hatte und die Amerikaner wieder rausgeworfen hat, denn Washington behauptet auf einmal, nichts von solch einem Angriff zu wissen, und stellt alles als japanische Propaganda hin. ~~Es~~ - Bekannt

ist uns allen aber, dass jedesmal, wenn Onkel Sam eins auf die Schnauze bekommen hat, er gleich nichts mehr von solchen Kampfhandlungen wissen will oder das Radio aus militärischen Rücksichten schweigen muss.

VERSENKUNGEN.

Washington gibt bekannt, dass in europäischen Gewässern ein Truppentransportdampfer verloren worden ist, auf dem 2000 amerikanische Soldaten befördert wurden, von denen 1000 ums Leben kamen. — Heute wurde bekannt gegeben, dass an der afrikanischen Küste der Dampfer EMPRESS OF CANADA (21.000 t) versenkt worden ist, der italienische Gefangene an Bord hatte, von denen 400 umkamen und 800 durch britische Zerstörer gerettet wurden.

Lager - Mittelungen.

VERSCHIEDENES.

In unserem Lager scheint mal wieder Saure-Gurken-Zeit zu herrschen. Wenig ist passiert, und alles ist ruhig. —

Am Freitag kam eine kleine Sendung Rauchwaren des Deutschen Roten Kreuzes zur Verteilung, wofür wir alle dankbar sind.

Infolge der augenblicklichen Kohlen-Knappheit in N.Z., wodurch der Eisenbahnverkehr herabgesetzt ist, erhalten wir nur noch 2 bis 3 mal in der Woche Post, anstatt täglich, wie es bisher war. Aber wir sind ja Kummer gewöhnt, und so bringt auch dies uns nicht aus der Ruhe.

Es wird gemunkelt, dass das holde Tribunal uns innerhalb der kommenden 14 Tage mit seinem Besuch beehren soll. — Auch das ist bereits zur Gewohnheit geworden und für uns nichts Neues.

Aus Anlass des vor einiger so starke Gerüchts eines Umzuges in ein anderes Lager werden dutzendweise Koffer gebaut. In allen Ecken stehen fertige, halbfertige und frisch gestrichene Koffer herum. — Und der Umzug ?? —

DER IDIOT.

Nun fällt nur nicht um, wenn ihr dieses lest. Der Seagull Sam macht augenblicklich in Dannevirke einen Offizierskursus mit. Nach bestandener Prüfung (wird er sie je bestehen?) sollte er eigentlich unserem Tofi Tiedemann ein Dankeschreiben und eine kleine Anerkennung zukommen lassen, denn nur ihm hat er seine ~~Wiederige~~ Laufbahn und seine Streifen zu verdanken. Die berühmten Möveneier auf Somes !!

K I N O .

KINO ARL bietet am Mittwoch, 23. Februar, folgendes Programm:

- 1.) SKI REVELS.
- 2.) HEIDERABAD.
- 3.) CYLON AND MYSORE.
- 4.) PUNJAB.
- 5.) EASY PAYMENT, Komödie.

GEBURTSTAGE.

Die besten Wünsche der Schriftleitung gehen zu Herrn Rudolf Kruse, der heute seinen 50. Geburtstag feiert, und zu

Herrn Jonathan Blumhardt, der morgen seinen 70. Geburtstag feiert.

TODESFALL.

Allen Bekannten der Familie Engel in Auckland, ganz besonder unseren Internierten aus Auckland, wird es sehr leid tun, zu hören, dass die alte Frau Engel vor einigen Tagen an den Folgen einer schweren Operation gestorben ist.

— PAHIATUA — TAGEBUCH —

- Sonntag: Funkelneues Lagergeld
13/2. Mit einem Loch kommt auf die Welt.
- Montag: Wenn Schorsch mal pfeift ohn' schlechten Willen,
14/2. Erwachen aufgeregt die Grillen.
- Dienstag: Ins Blaue fällt Englands Versuch;
15/2. Vom Krieg weiss die Türkei genug.
- Mittwoch: Von Rundstedt heut in Frankreich spricht:
16/2. Einen Rückzug gibt es nicht.
Und Cadet selbst ist überzeugt:
'ne Invasion wird gar nicht leicht. —
- Donnerst: In Argentinien mass was g'schehn,
17/2. Sonst kann es nicht neutral bestehn.
- Freitag: Auf Truk, sagt man, wird schwer geschossen,
18/2. Und der Rundfunk schweigt ganz still;
Erst nachdem das Blut geflossen,
Lügt man wieder, wie man will. —
- Samstag: In europäischen Gewässern
19/2. Tun sich die Uboote verbessern.
Jüngst wurde ein Transport versenkt,
Darob Amerika sich bedenkt. —

SCHWARZER ANZUG

so gut wie neu,
Mittelgrösse,
ZU VERKAUFEN !

Interessenten sollen sich bitte an die Schriftleitung wenden. —

DEUTSCHES LANDSCHAFTSBILD :

DAS ALTE SCHLOSS IN STUTTGART.

I.

Lieber Lager-Onkel !

Herrliche Ideen, die Du uns in Deinem letzten Brief gegeben hast ! Sogar gescheite Köpfe mussten staunen, als sie von PLANTAGO LANCEOLATA lasen, und ich selbst habe mir schon vorgenommen, demnächst eine kleine Apotheke anzulegen. Auch die anderen Ideen haben schon in diesem oder jenem Gehirn Wurzeln gefasst, und die Resultate werden gewiss nicht mehr lange ausbleiben. Ja, nur ein Onkel kann halt so zu seinen Kameraden ins Herz sprechen.

Du kannst Dir kaum vorstellen, was unsere Alten und Jungens täglich zurecht schaffen. Einfach aus Nichts zaubern sie ihre Kunstwerke hervor. Da erscheinen bald Tische, bald Stühle und sonstige Einrichtungen in den unmöglichsten Moden, als ob sie die Heinzelmännchen übernacht gemacht hätten. Und seitdem die Gerüchte von Repatriierung und von Umzug in ein neues Lager wie durch den Wind kamen, baut man auch Reisekoffer in Massen. Die Geldstücke rasseln nur so in Gregors Möbelwaren-Geschäft, und Hans-Henning, drüben im braunen Zelt, arbeitet sich auch schon zum Gross-Lieferanten und Geschäfts-Konkurrenten empor. Dabei macht natürlich die Kantine ein Riesen-Geschäft mit Werkzeug, Schrauben, Scharnieren und Schlössern, indessen der Tag, an dem der letzte Hammerschlag verstummen sollte, noch lange nicht zu dämmern scheint. Nichts-desto-weniger hat Charlie schon ein kolossales Reisefieber, seitdem er seine Fahrkarte nach Hamburg besitzt, und er verhehlt nicht, dass seinetwegen die Reise schon morgen losgehen kann.

Auch die Geistesbeschäftigten sind schwer bei der Arbeit. Stelle Dir bloss vor, was es da für schlaue Köpfe gibt. Da bin ich zufälligerweise einmal vor der Kantine vorbeigekommen und habe ein Gespräch vernommen, das sich so anhörte wie die Worte "Plantago lanceolata". Mir blieb beinahe der Atem stehen, als ich mich erinnerte, dass ich in einem deutschen Lager war. - Und es ist wahrhaftig eine Freude, zu sehen, wie sich immer noch manche Mühe geben, um Deutsch zu sprechen, und andere, die sich die Zeit nehmen, um unsere Muttersprache und auch andere Gegenstände zu

lehren. Ja es ist erstaunlich, wenn man bedenkt, mit wieviel Erfahrung, Wissen und Können wir täglich in unserem verhältnismässig kleinen Lager verkehren. - Bei Geheimrat Kurt kann man sich bei Tag und Nacht jede Auskunft über Ackerbau und Viehzucht einholen. Von den Buchführern gibt es schon so viele, dass man die Lehrer von den Lehrlingen nur noch erkennen würde, wenn die einen ihr Diplom ständig hinter dem Bleistift in der oberen Westentasche oder über dem Ohr trügen. Für Gärtnerei braucht man sich nur an die schon bekannten Spezialisten zu wenden, und dann steht noch die 70-jährige Erfahrung Onkel Jonas zur Verfügung. Dann kommt die unübertroffene Erfahrung unserer Pflanzler aus den Tropen, ein Schatz, den kein Buch zu fassen vermag. Von den Sprachen, na, da hat man die Auswahl von Platt-Deutsch, Sächsisch und Schwäbisch bis zu den Dialekten unserer Axe-Genossen, einschliesslich Japanisch. Dann gibt es Künstler und Fachleute, Juweliere, Maschinisten, Elektriker, Schreiner und Spängler, Zimmerleute und Baumeister, Malermeister und Barbieri. Nur der Schuster hat uns inzwischen verlassen -- aber die Schusterei überlassen wir ja so-wie-so dem "King George". Ja, Schlosser, Schmiede, Heizer und Köche, Bäcker, Fleischer und "Wurstler", das alles ist vertreten, solange das Material nicht fehlt; nicht zu vergessen Schneider, Weber und "Waschfrauen", Schauspieler und

Nächste Woche !!



Lieber Lager-Neffe !

Nun schau einer so etwas an ! Ich hab' mich so gefreut, als ich Deinen ersten Brief las. Donnerwetter nochmal ! Da kann ich aber stolz sein, dass ich einen so schlaunen Neffen habe. Wie heisst Du denn ? oder vielmehr, wie hat Dich denn Dein Mütterchen genannt, als sie Dich auf den Schoss nahm ? Weisst Du, das interessiert Deinen Lager-Onkel kolossal, Er hat nämlich Neffen und Nichten sehr gerne, und ganz besonders, wenn sie schön brav sind.

Aber was machst Du Dir doch für Sorgen über das armselige Loch im Lagergeld ! Da kann doch das Loch nichts dafür, dass es gerade mitten in die Geldstücke hineinkam ! Ich weiss schon, wie

gut Du es mit Deinem Lagerführer meinst, und ganz richtig so. Ich bin ganz und gar für Deine Rat- und Vorschläge; aber Du musst das Loch bzw. den Sinn des Loches auch richtig verstehen. Du weisst, heutzutage wird alles so schön erklärt und ausgedacht, dass sogar ein Loch Freude machen kann. Du siehst, da brauchen sich unsere Juweliere nun keine Sorgen mehr zu machen, dass sie das Ebenbild unseres Lagerführers vernehrten, wenn sie eines Tages selbst ein Loch durchbohren wollten; wenn auch ihr Loch noch viel schöner und artistischer wäre. - Und dazu sind die Gegenmassnahmen, die Deutschland treffen könnte, wunderleicht. Ja, wenn es schliesslich sein muss, macht halt der "Mischl" zwei Löcher drin, und die Sache wäre ja -- natürlich -- gar nicht schön, gelt!

Und das Kollektieren ist auch etwas ganz neues und ganz altes. Die Menschen sind so geboren, mit Fingern, zum Kollektieren. Aber schon mein Grossvater sagte, noch ehe die neuen Versuche von Kollektivfarmen in Woge kamen, dass man nicht kollektieren soll, wo ein anderer gesät hat. Und, ich glaube, er war gar

B I L D :

FRAUENHERZEN. -

Röntgenexper-
ten, Seefah-
rer und Him-
melspiloten, Ath-
leten und Musi-
ker. Am schlimmsten

ergeht es also dem Kaufmann, der nur äusserst selten zu Hilfe gerufen wird, da fast jeder seine Geschäfte selbst erledigt und die Kantine ein Monopol hat. Höchstens hörnte noch ein geschwätziger Agent ein paar Groschen mit seinem Mundstück verdienen - aber das ist ungefähr alles. - Und schliesslich noch der organisierte Arbeitsdienst, der jeden Mann kostenlos einreicht, auf dass Friede und Ordnung herrschen und ja keine Arbeitslosigkeit entstehe. - Und wo gibt es keine Politiker ? Auch hier im Lager müssen sie manchmal etwas lauter reden als gewöhnlich, um die feindliche Propaganda nicht überhand nehmen zu lassen.

Aus irgendwelcher menschlichen Schwäche ziehen noch die meisten vor, ihr Können und Wissen im stillen Kämmerlein zu verbessern. - Da sitzt, zum Beispiel, Herr Hessmann in seinem Heiligtum -- im Schulzimmer -- und schwitzt an einem Doktor-Titel. Der Gregor liebt beim heissen Kessel sich ein Nest zu bauen und dabei seinen Rheumatismus hochzuziehen. Wieder ein anderer wandert mit schwarzen Sonnengläsern und einem Buch unterm Arm hinaus auf die Wiese, um sich die vier Backen zu sonnen und neue Ideen zu kriegen. - So verschieden sind die Menschen ! Und jeder glaubt seinen Himmel da zu finden, wo seine Interessen liegen und wohin ihn seine kleinen Schwachheiten ziehen. Und wer von uns hat keine Schwäche ?

Dein
deutscher Kamerad.

SUCHE DRINGEND ARBEIT !

R.P.B., Hospital für Maul- und Klauenseuche,
Genesungs-Abteilung.

nicht so verkehrt; und dabei hatte er auch nicht auf der Universität gelernt, wie er seine Mitmenschen zur Dummheit erziehen sollte. - Ich habe auch oft darüber nachgedacht und gefunden, dass sich alles Materielle wie eine algebraische Gleichung verhält: Nimmst Du einem zuviel, so hat er schliesslich zu wenig. Sobald nicht Wert mit gleichem Wert vergolten wird, entstehen immer Unzufriedenheiten und Kriege auf dieser Welt.

Du hast also auch schon vom Krieg etwas gehört. Ja, mein lieber Neffe, das ist etwas ganz Grauenhaftes. Da kollektiert man auch so was wie Du meinst, aber in ganz grossem Stil, und unzählige Leute gehen dabei tot. Und das kommt immer, wenn man irgendwie kollektieren will, ohne das Gleichgewicht meiner erwähnten Gleichung beizubehalten. Und wenn Dein Freund arbeitet, und einer von draussen kommt und kollektiert, ohne zu arbeiten oder irgendwie gerecht zu vergüten oder zu entschädigen, dann führt es am Ende auch zum Krieg. - So ist ungefähr das Verhältnis der Gerechtigkeit.

Ich würde ja auch ganz gerne kollektieren, und wer auf der Welt würde nicht? Aber die einzigen Plätze auf der Welt, wo Du noch frei wie die Vögel kollektieren kannst, sind: die Wüste, der Urwald, und das weite Meer, drei Meilen vom Land entfernt. Solltest Du aber noch einen anderen Platz finden, ohne in die Staatsgewalt zu geraten, so teile es mir frühzeitig mit, und wir gehen zusammen.

Dein

Lager-Onkel.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

9.

Ich verbrachte ungefähr vier Wochen auf Erholung und kam wieder voll Energie nach Hamburg zurück. Eine Woche darauf fuhr ich dann nach Bremen, wo ich beim Lloyd eingeschrieben war. Hier erhielt ich eine Stelle auf der ~~SS~~ "Oder", von den sogenannten Wolfsschiffen, die regelmässige Fahrten nach Australien unternahmen. Der Lloyd schickte mich per Bahn zurück nach Hamburg, und es war gerade mein Geburtstag, als wir dort anmusterten. Also wurde auch an dem Tage doppelt gefeiert. -

Die "Oder" fuhr nach Antwerpen, und dann ganz durch bis nach Port Perry, Port Adelaide,

Melbourne und Sydney, wo schliesslich am 1. November 1929 mein Seemannsleben endete, indem ich, aus reinem Abenteurergeist, das Schiff verliess. -

Wir waren unser vier, als wir nach Central Station gingen, um dort unsere Fahrkarten nach Singleton, hinter Newcastle, zu lösen. Wir dachten in diesem industriellen Gebiet ohne grosse Umstände Arbeit zu kriegen, doch bald sollten wir erfahren, wie schwer aller Anfang ist. Schon nachdem sich unsere erste Hoffnung nicht realisiert hatte, fanden wir uns auf der Walze in einem fremden Land. Vorerst gingen wir noch zusammen bis nach Tamworth, und dann teilten wir uns auf der Suche nach dem Glück.

Ein Kollege vom Schiff kam mit mir soweit nördlich bis Tenterfield. Nun waren aber meine Füsse schon ganz kaput, und als ich mir etwas Ruhe gönnen wollte, entfernte sich mein Kollege, angeblich um Wasser zu holen - - und er kam nicht wieder. Nun musste ich alleine weiter und dazu noch sein Bündel, das er zurückgelassen hatte, schleppen, bis ich nach Wallengarra, das an der Grenze von Queensland liegt, kam. Hier traf ich einen alten Deutschen namens Werner, bei welchem ich mich solange aufhielt, bis meine Füsse wieder ziemlich heil waren. Ich hätte auch hier bleiben können, wenn ich umsonst gearbeitet hätte, aber ich zog vor, weiter zu ziehen nach Brisbane, wo ich schliesslich auch, nach vielen Strapazen und ~~hässlichen~~ mühsamen Ringen um das Leben, ankam. Und wen sollte ich hier begegnen? - Meinem Kollegen, dessen Bündel ich bis hierher geschleppt hatte. - Auf der Suche nach Arbeit wurde der letzte Groschen aufgefuttert, und zum Glück trafen wir dann ein deutsches Schiff, die "Gera", auf welchem wir endlich wieder mal eine gute Mahlzeit hatten. - - Und auf ihm versteckt kehrten wir nach Sydney zurück.

Nun hatte mein Kollege schon genug von diesem Leben, und er machte seinen Weg auf dem nächsten besten Schiff nach Deutschland, während ich mit einem anderen Deutschen wieder auf der Suche nach Arbeit auf das Land hinauszog. Dieses Mal kamen wir nach Young, Cootamundra, WaggaWagga, und bis nach More, wo ich in einer Schafzüchtereierlei meine erste Arbeit als Wolle-Presser erhielt und, solange das Gehen gut war, auch gutes Geld verdiente. Und ehe die drei Monate der Schafsscheerezeit vorüber waren, hatte ich schon auf mehreren Stationen ausgeholfen. Als ich dann nach Sydney zurückkam, fand ich Arbeit als Storemann am Circular Quay bei der Ex- und Import Firma Leslie Powell. Ich arbeitete hier ein Jahr. Dann reiste ich nach Melbourne in der Hoffnung, etwas

~~1939~~ Besseres zu finden. Aber die Depression hatte sich auch hier schon überall bemerkbar gemacht, und es dauerte nicht lange, bis ich wieder nach Sydney zurückfuhr. — Gerade zu der Zeit, als die Brücke eröffnet wurde, arbeitete ich als Schlosser, und dann auch ab und zu als Gärtner oder was eben zu der Zeit noch zu kriegen war. Sogar Arbeitsunternehmer wurde ich für einige Zeit, bis ich mich schliesslich mehr und mehr für die Malerarbeiten interessierte.

Zuerst übernahm ich selbständig kleine Aufträge, und dann ging ich zur Co. Spears über, wo ich, erst als Arbeiter und später als Maler meinen Weg durchs Leben machte. Als dann Helmuth Holm diese Compagnie übernahm, hatte ich es schon zum Maler-Vormann gebracht, und fing das Leben wieder an, interessant zu werden. Des öfteren kamen wir von Sydney bis in das Hinterland, wo damals verschiedene neue Hotels gebaut wurden. — Aber auch im Deutschen Club zu Sydney wurde gar manche fröhliche Stunde verbracht. — Und schliesslich erhielt unsere Compagnie den Kontrakt für das neue Bank-Gebäude, das in Suva errichtet werden sollte.

Wir verliessen Sydney am 4. August 1939 und kamen am 11. in Fiji an. Grosse internationale Verhandlungen waren ja zu der Zeit im Gange, und kaum waren wir drei Wochen in Fiji, war auch der Krieg schon ausgebrochen. Ich

wurde natürlich gleich von der Polizei gerufen, aber die Behörden erlaubten mir am Ende doch, meinen Kontrakt zu vollenden. Daraufhin hatte ich vor, noch etwas freie Zeit in den Tropen zu geniessen, aber das nächste Schiff von der Union Company wollte mich schon nicht mehr nehmen, und die Matson Line wollte eine Garantie haben, dass ich in Australien landen könnte. Diese wurde mir aber verweigert. — Indessen arbeitete ich noch hier und dort, und jede Woche musste ich mich auf dem Polizeiamt melden.

Zu der Zeit erhielt ich auch einen Auftrag aus der Zuckerpflanzungs-Gegend von Singatoka und hatte schon die Erlaubnis, dorthin zu gehen. Pinsel und Geräte waren schon vorausgeschickt. — Da erklärte Italien den Krieg. — Es war am 10. Juni, als ich vom Polizei-Chef Probert gerufen wurde und von ihm die traurige Nachricht erhielt: "I'm very sorry !?!, Mr. Nehm, but we have to intern you for your own protection !"

Und am nächsten Morgen um 10 Uhr, nachdem ich meine Sachen noch schnell etwas in Ordnung gebracht hatte, umgab mich schon der Stacheldraht des kleinsten Internierungslagers, zu Korovou, Fiji. —

B I L D :

HEIDENHEIM IM BRENTAL / SCHWÄBISCHE ALB.